Prof. Dr. Alfred Toth

Zu einer regionalen semiotischen Zahlentheorie II

1. In Teil I (Toth 2011) hatten wir die semiotische „Zahlengabel" der Subzeichen der regionalen semiotischen Matrix

1.1	1.2	1.3
-1.2	2.2	2.3
-1.3	-2.3	3.3

wie folgt gegeben

-2.3 < -1.3 < -1.2

1.1 < 1.2 < 1.3 < 2.2 < 2.3 < 3.3

2.-3 < 1.-3 < 1.-2

2. Es stellt sich jedoch die Frage nach dem Nullpunkt des im negativen Bereichs verdoppelten Zahlenstrahl bzw. dem „semiotischen Nullpunkt". Bekanntlich hatte bereits Bense (1975, S. 65 f.) neben den drei Peirceschen Ebenen der Erst-, Zweit- und Drittheit eine „objektale" Ebene der Nullheit angenommen, welche algebraisch dadurch ausgezeichnet ist, daß die sich in ihr befindlichen „kategorialen Objekte" durch zwei semiotische Zahlen, die Kategorialzahl k und die Relationalzahl r auszeichnen, wobei r > k gilt. D.h. daß die nullheitlichen „thetischen Etwase" (Bense) 0-relational sind. Es folgt natürlich r > 0, und das bedeutet, daß Objekte keine Relationen eingehen. Daraus folgt allerdings, daß auch die Eigenschaft der Iteration Zeichen vorbehalten ist ((1.1), (2.2), (3.3), d.h. die Vorstellung eines iterierten Objektes („Stein des Steins") und damit ihre kategoriale Entsprechung (0.0) wird verworfen. Die Unmöglichkeit von (0.0) ist somit eine direkte Konsequenz aus r > 0.

Damit dürfte klar sein, daß die semiotische Zahlengabel keinen absoluten Nullpunkt besitzt. Allerdings hatte bereits Goetz (1982, S. 5, 28) dennoch eine Dreiteilung der nullheitlichen Ebene postuliert, insofern er zwischen (0.1) oder Sekanz, (0.2) oder Semanz und (0.3) oder Sekanz unterscheidet (vgl. dazu ausführlich Toth 2008, Bd. 1). Da wir uns auf der Objektebene befinden, stellt sich natürlich die Frage, ob diese drei nullheitlichen Subzeichen auch realitätsthematische Korrespondenzen besitzen, d.h. ob die drei Dualisationsrelationen

$\times(0.1) = (1.0)$

$\times(0.2) = (2.0)$

$\times(0.3) = (3.0)$

gelten oder nicht. Wenn sich jedoch bewußt ist, daß die nullheitlichen Objekte kategoriale Objekte sind, für die k > 0 gilt, dann dürfte klar sein, daß wir uns den „objektiven Raum“ (Bense) als präsemiotischen Raum im Sinne von Toth (2008) vorstellen müssen; das geht übrigens auch aus Bense (1975, S. 39 ff.) sowie die an ihn anschließenden Arbeiten von Michael Stiebing hervor, die ich in früheren Arbeiten bereits eingehend auseinandergesetzt hatte. Wir dürfen somit die Gültigkeit der obigen drei präsemiotischen Gleichungen annehmen.

Damit können wir nun die semiotische Zahlengabel wie folgt ergänzen:

$$\begin{array}{l} -2.3 < -1.3 < -1.2 \\ \\ \\ 2.\text{-}3 < 1.\text{-}3 < 1.\text{-}2 \end{array} \quad \left\{ \begin{array}{c} (0.3) \\ \\ (0.2) \\ \\ (0.1) \end{array} \right\} \; 1.1 < 1.2 < 1.3 < 2.2 < 2.3 < 3.3$$

wobei zwischen den drei nullheitlichen Positionen natürlich die Relation

(0.1) < (0.2) < (0.3) gilt. Die semiotische Zahlengabel umfaßt also einen verdoppelten negativen Bereich, einen verdreifachten Nullbereich und einen einfachen positiven Bereich, d.h. der negative Bereich einschließlich des Nullpunktes sind nicht-linear, während der positive Bereich linear ist.

3. Wenn wir nun im Anschluß an Toth (2011) wieder eine minimale Kontexturierung einführen, dann muß diese wegen der Dreiteilung des semiotischen Nullpunktes minimal dreifach sein, d.h. es ergeben sich anstatt 12 nun 48 basale Subzeichenformen in einer regionalen Semiotik, die imstande ist, kategoriale Objekte zu repräsentieren:

$(a.b)_{1.2.3}$, $(a.b)_{1.3.2}$, $(a.b)_{2.1.3}$, $(a.b)_{2.3.1}$, $(a.b)_{3.1.2}$, $(a.b)_{3.2.1}$

$(b.a)_{1.2.3}$, $(b.a)_{1.3.2}$, $(b.a)_{2.1.3}$, $(b.a)_{2.3.1}$, $(b.a)_{3.1.2}$, $(b.a)_{3.2.1}$

- -

$(-a.b)_{1.2.3}$, $(-a.b)_{1.3.2}$, $(-a.b)_{2.1.3}$, $(-a.b)_{2.3.1}$, $(-a.b)_{3.1.2}$, $(-a.b)_{3.2.1}$

$(b.-a)_{1.2.3}$, $(b.-a)_{1.3.2}$, $(b.-a)_{2.1.3}$, $(b.-a)_{2.3.1}$, $(b.-a)_{3.1.2}$, $(b.-a)_{3.2.1}$

- -

$(a.-b)_{1.2.3}$, $(a.-b)_{1.3.2}$, $(a.-b)_{2.1.3}$, $(a.-b)_{2.3.1}$, $(a.-b)_{3.1.2}$, $(a.-b)_{3.2.1}$

$(-b.a)_{1.2.3}$, $(-b.a)_{1.3.2}$, $(-b.a)_{2.1.3}$, $(-b.a)_{2.3.1}$, $(-b.a)_{3.1.2}$, $(-b.a)_{3.2.1}$

- -

$(-a.-b)_{1.2.3}$, $(-a.-b)_{1.3.2}$, $(-a.-b)_{2.1.3}$, $(-a.-b)_{2.3.1}$, $(-a.-b)_{3.1.2}$, $(-a.-b)_{3.2.1}$

$(-b.-a)_{1.2.3}$, $(-b.-a)_{1.3.2}$, $(-b.-a)_{2.1.3}$, $(-b.-a)_{2.3.1}$, $(-b.-a)_{3.1.2}$, $(-b.-a)_{3.2.1}$

wobei nun natürlich $(a.b) \in \{0, 1, 2, 3\}$ gilt, d.h. wir müssen auch die regionale Matrix um die präsemiotische Dimension ergänzen:

—	0.1	0.2	0.3
-0.1	1.1	1.2	1.3
-0.2	-1.2	2.2	2.3
-0.3	-1.3	-2.3	3.3,

wobei die regionale semiotische Matrix somit eine Submatrix der präsemiotischen Matrix ist, da natürlich die nullheitliche Ebene kategorialer Ebene an sich bereits regional ist.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Goetz, Matthias, Schein Design. Die Form und ihre Planung in semiotischer Sicht. Diss. Stuttgart 1982

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Zu einer regionalen semiotischen Zahlentheorie I. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

22.12.2011